

Druckprobe an Schlegel [121]. Nach eineinhalb Jahren, als die zweite Auflage bis auf wenige Exemplare vergriffen ist, hat er immer noch kein Manuskript [126]. Schlegel entschuldigt sich mit seiner schwankenden Gesundheit, die ihn in seiner Tätigkeit, so vor allem in der Herausgabe seiner indischen Werke, sehr hemmt. Den Band über das indische Theater könne er jetzt nicht liefern, ihm fehle die Zeit dazu, es sei ihm auch unmöglich, sich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen. Deshalb möchte er sich in der neuen Auflage auf einzelne Berichtigungen beschränken. Den ersten Band will er in wenigen Tagen absenden. Er ist bereit, Winter den Schaden, der diesem aus der frühen Anschaffung des Materials entstanden ist, zu ersetzen [127]. Winter lehnt diese Vergütung ab und hofft, den Band über das indische Theater später doch noch zu erhalten [128]. Wieder verfließt ein halbes Jahr, Winter kann mit dem Druck noch immer nicht beginnen. Nur die vielen Fehler in der alten Auflage hindern ihn daran, sie unverändert abzudrucken und die Anmerkungen in den dritten Band zu verweisen [131]. Im Herbst 1839, drei volle Jahre nach dem Abschluß des Vertrages, schickt Schlegel endlich den Anfang des ersten Bandes und spricht von Studien, die er gemacht habe über die theatrale Darstellung der griechischen Tragödien, über die bezweifelte Echtheit einiger Stücke, die er in einem Anhang veröffentlichen will. Das Manuskript könne schon in Monatsfrist abgehen [132]. Doch Schlegel versprach zu viel. Im März 1840 hat er noch nichts abgesandt. Winter, der wenigstens den ersten Band zur Ostermesse fertig haben möchte, bittet ihn, recht bald Manuskript zu schicken [135]. Mit dem Bemerkten, daß die Untersuchungen zum Anhang ihn seit einem halben Jahre fast ausschließlich beschäftigt haben, sendet Schlegel dann am 5. April den ersten Teil der Reinschrift [136]. Zur Ostermesse kann der Band nun doch nicht mehr erscheinen [137]. Als im Herbst der Schluß des Anhangs immer noch aussteht, schreibt Winter recht drängend und kurz [139]. Schlegel antwortet in einem langen Schreiben ruhig und überlegen: Die Ansichten, die er im Anhang ausspricht, sind eine ganz neue Lehre, er muß auf Angriffe von den Philologen gefaßt sein und deshalb sehr sorgfältig arbeiten. Er hofft, daß der erste Band in zwei Monaten fertig sein wird und erbietet sich, den Verlag des Werkes selbst zu übernehmen [140]. Mit diesem Vorschlag ist Winter natürlich nicht einverstanden: der Verzicht auf die Vorlesungen Schlegels, die er für eine Hauptzierde der deutschen Literatur ansieht, würde seinem Verlage zur Schmach ge-